

Freisprechung von der Anklage der Preistreiberei. — Ein Kaufmann in Bonn war angeklagt worden, für Zeitschriften (Gegenstände des täglichen Bedarfs) fahrlässig Preise gefordert zu haben, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse einen übermäßigen Gewinn enthielten (Vergehen gegen §§ 3, 13, 16, 23, 26 der Preistreibereiverordnung vom 13. Juli 1923). In der Verhandlung vor dem Amtsgericht in Bonn, die am 11. Juli 1924 stattgefunden hat, gab der Angeklagte zu, für eine Berliner Illustrirte, die ihm im Einkauf 12 Pfennig gekostet habe, 24 Pfennig verlangt zu haben, gab aber als Begründung für seine Handlungsweise an, nach seiner Kalkulation enthalte dieser Verkaufspreis keinen übermäßigen Gewinn. Zwar enthalte der von der Firma Ullstein festgesetzte Verkaufspreis von 20 Pfennig für das Exemplar nach Meinung der Firma einen selbst bei Berücksichtigung der vom Sortimenten zu tragenden Unkosten einen angemessenen Gewinn für den Buchhändler, aber die Firma Ullstein habe ein Interesse daran, daß die Illustrirte möglichst billig verkauft würde. Er könne bei einem derartigen Verkaufspreis nicht bestehen, zumal da er damit rechnen müsse, daß ein großer Teil der von der Firma gelieferten Zeitschriften nicht verkauft werden könne, dies besonders dann, wenn, wie es oft vorkomme, die Sendung einen Tag zu spät ankomme. Sobald aber die neue Sendung hereinkomme, sei die vorhergehende Nummer unverkäuflich und nur als Altpapier zu verwerten. Diese Auslassung des Angeklagten wurde bestätigt durch die eidliche Aussage eines sachverständigen Buchhändlers, der bekundet, daß er bei der Illustrirten mit 30% Unkosten vom Verkaufspreis rechne.

Bei Berücksichtigung dieser besonderen Umstände erschien dem Gericht der vom Angeklagten genommene Aufschlag keinen übermäßigen Gewinn zu enthalten. Der Angeklagte war daher freizusprechen.

Buchausstellung. — In Heidelberg finden Mitte September der 6. Deutsche Jugendgerichtstag und die dritte Tagung über Psychopathenfürsorge statt. Damit wird eine Ausstellung aller Schriften auf dem Gebiete der Heilpädagogik, der Verwahrlosungs- und der Jugendgerichtshilfe verbunden sein, mit deren Zusammenstellung E. Mohr's Sortiment J. S. Eckardt in Heidelberg beauftragt worden ist. Alle Verleger, die einschlägige Literatur veröffentlicht haben, werden auf die Anzeige von Mohr's Sortiment in Nr. 186, Seite 10423 aufmerksam gemacht.

Eine englische Bücherspende für Japan. — Im englischen Unterhaus wurde der Schenkung von 25 000 Pfund durch die englische Regierung zwecks Ankaufs von Büchern in England für die Universität in Tokio zugestimmt. Die Bibliothek der Universität in Tokio, die ungefähr 750 000 Bücher enthielt, von denen etwa ein Viertel englische Bücher waren, ist bei dem Erdbeben im September 1923 fast ganz zerstört worden. Für den Ankauf der Bücher ist ein Komitee gebildet worden unter dem Vorsitz von Lord Balfour. Man rechnet auch mit Schenkungen aus privatem Besitz, um den Verlust wieder gutzumachen; einige tausend Bände sind bereits abgefandert worden.

Eine neue Forschungsreise Schultens nach Spanien. — Im Herbst dieses Jahres wird Professor Adolf Schulten von der Erlanger Universität, der Entdecker des iberischen Numantia, neue Ausgrabungen in Spanien leiten, wo er der deutschen Wissenschaft schon so viele Erfolge errungen hat. Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft bewilligte übrigens Professor Schulten für die Fortführung seines Numantiawerkes einen Zuschuß von 10 000 Mark. Der I. Band des Werkes erschien 1914.

Lagebericht des Zentralausschusses der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoff-Industrie im Monat Juli 1924. — Die Betriebsverhältnisse waren im vergangenen Monat im allgemeinen. Inwieweit Rohstoffe, Material und Kohlen blieben weiterhin angeboten. Die Lage der Papier erzeugenden Industrie hat sich im Berichtsmonat weiter verschlechtert. Hierzu trugen außer der allgemeinen Kreditnot die zu hohen Gestehungskosten infolge unerträglich hoher Steuern, Frachten und Zinsätze bei. Ferner hemmten die Unsicherheit der politischen und wirtschaftlichen Lage jede Unternehmungslust. Weitere Betriebs-einschränkungen bzw. Betriebsstilllegungen waren die Folgen des wirtschaftlichen Niedergangs.

Zur Lage auf dem Papiermarkte nimmt ein mit »Erzeuger« unterzeichneter Mitarbeiter der »Papier-Zeitung« (Nr. 61) Stellung. Der Verfasser bemängelt zunächst, daß es Leute gibt, die an Zeitungsnach-

richten glauben. Gemeint ist wohl die Tatsache, daß beispielsweise Zeitungsdruckpapier an das Ausland billiger als an das Inland abgegeben wird. »Erzeuger« sagt, wenn man sich Auskunft in England, Amerika oder sonst wo hole, so werde man dem Auskunftsuchenden unverblümt erklären, »daß das verarmte Deutschland gar nicht in der Lage ist und sein kann, die heimische Erzeugung auch nur zu einem kleinen Bruchteil aufzunehmen«. Der Herr »Erzeuger« bedauert auch, daß aus Zahlen heute selbst große Firmen nicht denken. Die Zahlungs-anarchie, wie sie zurzeit bestehe, könne nicht mehr lange weitergehen. Den Papiergroßhändlern bescheinigt der »Erzeuger«, daß sie — von recht wenigen Ausnahmen abgesehen — nur noch Agenten sind. »500 kg, 600 kg und wenn's hochkommt, mal 2000 kg Papier, das sind so die Bestellungen des Großhandels, die beileibe nicht aufs Lager, sondern fast ausnahmslos unmittelbar an den Kunden gehen«. Wir sind nun nicht im Handumdrehen in der Lage, diese Angaben auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen, aber der »Erzeuger« will mit seinen Ausführungen die Notwendigkeit zu beweisen versuchen, daß es bald Zeit wird, daß die Preise noch einmal heraufgesetzt werden müssen, wenn die vorhin angeführten Anfertigungen zur Regel werden. Nach der Ansicht des »Erzeugers« kommen die Fabriken auch bei einer nochmaligen Preiserhöhung nicht auf ihre Kosten, »die an sich schon durch den riesigen Leerlauf halb- oder viertelbeschäftigter Betriebe erdrückend hoch sind«. Man sieht vor einem Rätsel, denn alle Welt weiß, daß die Rohmaterialien, die zur Papiererzeugung dienen, vor allem Holz und Altpapier, im Preise wesentlich heruntergegangen sind. »Erzeuger« kann aber nicht an der Feststellung vorbei, daß das Ausfuhrgeschäft in geringen und mittelfeinen Papieren noch ziemlich blüht. Er will aber nicht zugeben, daß die deutschen Inlandspreise 20% und mehr über den Weltmarktpreisen liegen. Nach seiner Ansicht sind die Preise für mittelfeine einwandfreie Erzeugnisse niedriger als die entsprechenden ausländischen Preise. Zu der Herabsetzung der Preise durch die kanadischen Zeitungsdruckpapierfabriken um 2 Doll. (von 75 auf 73 Doll. pro amerikanische Tonne = 907 kg) ab 1. Juli d. J. bemerkt der Verfasser, daß man in den Vereinigten Staaten über das Vorgehen der Kanadier empört ist »weil weder von seiten der Fabrikation noch des Verkaufs ein Grund vorlag, den Preis herabzusetzen«. »Preisermäßigungslüftern« (!) rechnet der Herr »Erzeuger« vor, daß der Preis von 73 Dollar »immer noch einem Goldmarktpreis von 33,80 für 100 kg ab Fabrik oder rund 37 Goldmark frei Verbrauchsort (in Deutschland 31,50 Goldmark) entspreche«.

Die Preiskartellwirtschaft wird und muß wie in Kanada auch in Deutschland der allgemeinen Wirtschaftslage Rechnung tragen, und entsprechende Preisermäßigungen sind nicht zu umgehen und können auch durchgeführt werden, ohne daß die Papierfabriken zugrunde gehen. Der Grundsatz »großer Umsatz — kleiner Nutzen« — sollte gerade hinsichtlich der Papierpreise durchgeführt werden. Überspannte Preisforderungen — gleichgültig, ob es sich um Papier oder um sonstige nicht unbedingt lebensnotwendige Waren handelt — verursachen automatisch entweder eine Zurückhaltung der Aufträge, oder aber es werden Abschlässe zu linker Hand, d. h. zu niedrigeren Preisen getätigt.

Von der polnischen Papier-Industrie. — Die größte polnische Zellulosefabrik hat vor einigen Wochen ihren Betrieb geschlossen, weil nach Angabe der Direktion unter den augenblicklichen Verhältnissen mit Verlust gearbeitet wird. Die Fabrik soll erst dann wieder eröffnet werden, wenn die Produktionskosten so weit verringert worden sind, daß man die deutsche und die tschechoslowakische Konkurrenz nicht mehr zu befürchten hat. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in Deutschland z. B. Zeitungsdruckpapier über 50% teurer als in der Vorkriegszeit ist. Im ganzen sind gegenwärtig in Polen 18 Papierfabriken im Betriebe, eine befindet sich im Bau. Einer Produktion von 62 000 Tonnen im Jahre 1913 steht eine Produktion von 50 000 Tonnen im Jahre 1923 gegenüber. Der polnische Innenkonsum beträgt aber über 100 000 Tonnen, sodaß also gegenwärtig etwa nur die Hälfte des inländischen Bedarfs gedeckt wird und die andere Hälfte eingeführt werden muß. Die ungenügende Papierproduktion wird in erster Linie auf die geringe Anzahl von polnischen Zellulosefabriken zurückgeführt. Im Jahre 1923 erzeugten die drei in Polen bestehenden Zellulosefabriken noch kaum 40 000 Tonnen; die größte dieser Fabriken ist zudem, wie eingangs ausgeführt wurde, vor einigen Wochen geschlossen worden.

Neuer japanischer Zolltarif. — Der neue japanische Zolltarif für Luxusgegenstände, der, um die japanische Handelsbilanz günstiger zu gestalten, angenommen werden wird, sieht eine Erhöhung der Zollsätze um 100 v. H. vor. Von den Papierarten und -waren werden folgende Arten betroffen: Imitiert Pergament, Wachs- und Paraffinpapier, und auch andere Papierarten, die mit Metall belegt, be-